Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 306. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 3. Mai 1887.

Parlamentsbrief.

⌗ Berlin, 2. Mai.

Schon in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses soll der Antrag auf Erhöhung der agrarischen Schutzzölle verhandelt werden. Da eine ganze Anzahl von älteren Gegenständen vorliegt, die den Vorzug gehabt hätten, sieht man, daß es der conservativen Partei sehr bitterer Ernst mit diesem Antrage ist. Daß Themata, die zur Competenz des Reichstages gehören, im preußischen Abgeordnetenhause angeregt werden, ist weder ungesetzlich, noch ist es ohne Beispiel. Namentlich im baierischen Landtage kommt Aehnliches in jedem Augenblicke vor. Aber unpraktisch ist es auf jeden Fall, bei der Ueberlastung der beiden Parlamente dem einen unter ihnen unnöthige Arbeit aufzubürden.

Es kommt, wie ich schon gestern andeutete, den Conservativen wohl hauptsächlich darauf an, daß Terrain zu sondiren, bevor sie im Reichstage zum Angriffe übergehen. Die Aeußerungen, welche der landwirthschaftliche Minister Lucius bei früheren Anregungen gegeben hat, klangen nicht gerade ermuthigend für die agrarischen Wünsche. Auch Herr von Schorlemer sprach sich kürzlich über diesen Gegenstand in auffällig kühler Weise aus. Wer sich auf die Gesetze der Erfahrung verläßt, muß doch allmälich dahinter kommen, daß man mit agrarischen Zöllen gegen die Noth der Landwirthschaft nicht das Geringste ausrichtet. Fürst Bismarck hat in den Jahren 1879 und 1880 den Gedanken einer Prohibition geradezu von sich gewiesen. Nach seiner Auffassung sollten nur „Ordnungszölle" eingeführt werden, welche es verhindern, daß Getreide in das Land kommt, für welches keine Nachfrage vorhanden ist. Ich erinnere mich, persönlich eine Aeußerung des Fürsten Bismarck gehört zu haben, daß einem Roggenzoll von 5 Mark, der zu einem wirksamen Schutz erforderlich sei, auch „der verrückteste Agrarier" nicht zustimmen werde. Es regen sich unter denen, welche früher die begeistertsten Vertreter des Schutzzolls waren, schon allerlei Bedenken gegen die Heilsamkeit des Systems. Man darf begierig sein, wie sich am Donnerstag Regierung und Majorität stellen werden und es ist recht günstig, daß die Sache zum Klappen kommt.

Ueber den Inhalt der Branntweinsteuervorlage wird das tiefste Geheimniß bewahrt; auch von den Eröffnungen, die der Kriegsminister den Delegirten der Budgetcommission gemacht hat, verlautet Nichts.

Die heutige Verhandlung über den Nachtragsetat gewann nur dadurch einigen Umfang, daß Herr Dr. Wehr die Aufhebung der lex Huene zur Anregung brachte. Dazu wird sich selbstverständlich die Majorität nicht entschließen, wenn auch von den Erfolgen dieser lex Niemand erbaut ist.

Politische Uebersicht.

Breslau, 3. Mai.

Bisher ist eine officielle Mittheilung über den Inhalt der Branntweinsteuervorlage nicht erfolgt. Wie es heißt, soll das Gesetz sich zwar auf das ganze Reichsgebiet beziehen, es sollen aber für das Gebiet der norddeutschen Steuergemeinschaft und für dasjenige der süddeutschen Staaten besondere Bestimmungen getroffen sein. Für Norddeutschland soll vorgeschlagen werden, den bestehenden Brennereien für ein dem bisherigen Consum unter Anrechnung der Verbrauchsverminderung in Folge der Erhöhung der Steuer entsprechendes Quantum eine Consumsteuer von 50 Mark pro Hektoliter aufzuerlegen. In der vorjährigen Vorlage wurde der wirkliche Cousum der Branntweinsteuergemeinschaft auf rund 2 500 000 Hektoliter reinen Alkohols berechnet. Bei der Einführung einer Verbrauchsabgabe von 40 Mark vom Hektoliter im 1., von 80 Mark im 2. und von 120 Mark im 3. Jahre wurde ein Rückgang des Consums um 10, 20 und 30 pCt. angenommen. Die Steuer soll nach dem neuen Entwurf 50 Mark vom Hektoliter reinen Alkohols betragen. Nach dem vorjährigen Maßstabe würde demnach ein Rückgang des Verbrauchs von 12,5 pCt. in Anrechnung zu bringen sein. Für die der Consumsteuer unterworfene Production würde demnach nur ein Quantum von 2 243 500 Hektoliter übrig bleiben. Der Ertrag der Consumsteuer von 50 Mark würde alsdann 112 Millionen Mark betragen. Da angeblich der Ertrag der Consumsteuer in dem vom Bundesrath beschlossenen Gesetzentwurf nur auf 100 Millionen Mark berechnet wird, so scheint die neue Vorlage eine stärkere Verminderung des Consums vorauszusetzen. Selbst wenn der Consum sich um 20 pCt. vermindert, würde eine Steuer von 50 Mark (also von 2 Millionen Hektoliter reinen Alkohols) einen Ertrag von 100 Millionen Mark in Aussicht stellen. In der Praxis würde sich das Verhältniß so gestalten, daß die in den letzten drei Jahren bestehenden Brennereien das Recht haben, 2 Millionen Hektoliter reinen Alkohols zu einem Consumsteuersatz von 50 Mark zu brennen, während die bestehenden oder neu zu concessionirenden Brennereien von dem über dieses Quantum hinausgehenden Alkohol 70 Mark vom Hektoliter zu zahlen haben. Je niedriger das dem regelmäßigen Consum entsprechende Quantum angenommen wird, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit einer Preissteigerung des Branntweins im Inlande, in Folge deren auch der Branntwein, welcher dem Steuersatz von 70 M. unterworfen wird, concurrenzfähig bleibt. Thatsächlich läuft der Vorschlag darauf hinaus, den betreffenden Kartoffelbranntwein-Brennereien eine Steuerermäßigung von 20 M. vom Hektoliter zu gewähren — und zwar dauernd. Der Vorschlag der neuen Regierungsvorlage würde demnach den Gedanken, der den von nationalliberaler Seite ausgehenden Compromißvorschlägen zu Grunde lag, in unheilbarer Weise carikiren. Es handelt sich nicht mehr darum, für eine Uebergangszeit den bestehenden Brennereien die Einfügung in die neuen Steuerverhältnisse zu erleichtern. Im Rahmen der Regierungsvorlage sollen innerhalb der norddeutschen Branntweinsteuer-Gemeinschaft die bestehenden Brenner eine Art Monopolrecht auf die Herstellung der ersten 2 Millionen Hektoliter reinen Alkohols mit einer Steuerprämie von 20 M. pro Hektoliter erhalten; was einer Reichssubvention von jährlich 40 Millionen Mark an die Kartoffelbranntweinbrenner gleichkommt. Aehnlich liegt das Verhältniß für die süddeutschen Staaten, nur daß dort das Quantum, welches dem geringeren Verbrauch entsprechend, mit dem niedrigeren Satz von 50 M. besteuert wird, verhältnißmäßig niedriger bemessen ist. Was die Berechnung der Einnahmen betrifft, so hat es den Anschein, daß die Einnahme, welche aus dem mit 70 M. per Hektoliter versteuerten Alkohol herrührt, in die Reichskasse fließt, während der Ertrag der 50 Mark-Consumsteuer der norddeutschen Branntweinsteuer-Gemeinschaft bez. den süddeutschen Staaten verbleiben würde. — Ob diese Mittheilungen richtig sind, wird sich bald zeigen.

Der im Abgeordnetenhause eingebrachte Antrag Minnigerode, welcher die preußische Regierung zur Anregung einer schleunigen Erhöhung der landwirthschaftlichen Schutzzölle auffordern will, ist damit begründet, daß die Lage der Landwirthschaft in Folge des erheblichen Preisrückgangs ihrer Producte bedrohlich geworden sei. Mit einer solchen Behauptung wird, abgesehen von den streng agrarischen Kreisen, kaum mehr ein bedeutender Eindruck hervorgebracht werden, denn über die Nothlage und den bevorstehenden Ruin der deutschen Landwirthschaft sind nachgerade in den letzten acht Jahren so viele düstere Prophezeiungen ausgesprochen worden, daß eine Wiederholung derselben in einem parlamentarischen Antrag gar nicht mehr auf einen besonderen Effect rechnen darf. Aber auch mit der thatsächlichen Grundlage für diese Behauptung ist es, wie die „Fr. H. C." bemerkt, sehr schlecht bestellt. Nach der amtlichen Preisstatistik hat sich allerdings im Verlaufe des letzten Jahres der Preisstand für einzelne landwirthschaftliche Erzeugnisse verschlechtert, aber für andere Erzeugnisse ist der Preis gestiegen und selbst bei den Preisrückgängen sind manche Qualitäten wenig oder gar nicht betroffen. Die Durchschnittspreise für den Monat März, welche im neuesten Hefte der Reichsstatistik veröffentlicht werden, weisen z. B. bei Weizen nicht eine Ermäßigung, sondern überwiegend eine Steigerung des Preises auf. In Berlin kostete Weizen im März d. J. 161,25 M. pro Tonne, während dieselbe Qualität im März 1886 nur mit 153,75 M. notirt ist, so daß hier eine Preiserhöhung um 7,50 M. zu constatiren ist. Bei Gerste sind theils Preissteigerungen (z. B. Halle 146 M. gegen 140 M. im März 1886), theils Preisherabsetzungen (z. B. Breslau 118,80 M. gegen 121 M. im März 1886) zu verzeichnen. Roggen ist im Durchschnitt etwa um 10 M. im Preis gesunken (Berlin 124,40 M. gegen 135,25 M. im März 1886) und Hafer sogar um 15—20 M. (Berlin 102,80 M. gegen 125,50 Mark im März 1886). Dagegen hat sich der Preis für Kartoffeln um 10—20 pCt. erhöht (Magdeburg 27,50 M. per Tonne gegen 25 Mark im März 1886, Stettin 24,17 Mark gegen 30 Mark im März 1886). Ebenso ist der Preis für Wolle beträchtlich gestiegen (Berlin 285 Mark pro Doppelcentner gegen 228 M. im März 1886, argentinische Wollen in Bremen 403 Mark gegen 275,60 Mark im März 1886). Bei Häuten und Fellen sind starke Preisrückgänge, aber auch starke Preissteigerungen zu constatiren. Unter diesen Umständen wird man jedenfalls der Behauptung von einem allgemeinen Preisrückgang der landwirthschaftlichen Producte im letzten Jahre jede Berechtigung absprechen müssen. Den eingetretenen Preisermäßigungen stehen bei anderen Artikeln, oft bei anderen Qualitäten desselben Artikels, Preiserhöhungen gegenüber. Aber auch da, wo der Preis gesunken, ist doch noch keineswegs in gleichem Maße ein Nachtheil für die Landwirthschaft die Folge gewesen. Für den Ertrag des landwirthschaftlichen Betriebes kommt doch nicht allein der Preisstand, sondern auch der Umfang der Production in Betracht. Selbst ein ansehnlicher Preisrückgang bei Getreide kann durch den günstigen Ausfall der Ernte wieder gut gemacht oder sogar mehr als ausgeglichen werden. In der That haben denn auch die beiden letzten Jahre in Deutschland überwiegend eine sehr gute Ernte ergeben; speciell bei den beiden Artikeln, welche fast durchgängig Preisermäßigungen aufweisen, bei Roggen und Hafer, hat der Ertrag der Ernte schließlich alle Erwartungen übertroffen und gehört speciell das Jahr 1886 zu den gesegnetsten Erntejahren. Was am Preise verloren gegangen, ist deshalb in diesem Falle dem Producenten in der Menge der verkaufbaren Erzeugnisse reichlich ersetzt worden. Es ist charakteristisch für die Leichtigkeit, mit welcher heutzutage agrarische Forderungen in gesetzgeberische Maßregeln umgesetzt werden sollen, daß der erwähnte Antrag über diese Verhältnisse völlig hinwegsieht und sich einseitig an einzelne Preisherabsetzungen hält. Gerade darum müssen aber auch so unzulänglich oder gar nicht begründete schutzzöllnerische Forderungen selbst unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen sehr geringe oder gar keine Aussicht auf Erfolg besitzen, wofern nur die Gegner mit entsprechender Energie auf dem Platze sind.

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 2. Mai. [Die Rechtsverhältnisse der kaiserlichen Beamten in den Schutzgebieten.] Die officiösen

---

Die Frau des Komikers.*)

Novelle von **Julius Kehlheim** [1]

1.

An allen Ecken einer Landstadt prangten Anschlagzettel, welche in riesengroßen Lettern den Bewohnern ankündigten, daß morgen, den 13. Februar, das unübertreffliche Trauerspiel „Hamlet" von Shakespeare zum Besten des wackeren, verdienstvollen Schauspielers Herrn Streiter in Scene gehen werde. Alles war hocherfreut und hochgespannt, und trotzdem man sich in den letzten Tagen des Carnevals befand und ein reges, gesellschaftliches Leben, welches sich durch Arrangement von Kränzchen, Bällen, ja selbst Maskeraden hervorthat, Zeit und Theilnahme absorbirte, weckte doch das noch nie gesehene Trauerspiel das Interesse der nicht eben großen, aber intelligenten und wohlhabenden Bevölkerung.

Der Beneficiat, welcher mit der zwar schauerlich imponirenden, aber nicht umfangreichen Rolle des Geistes von Hamlets Vater betraut war, setzte große Hoffnungen auf diesen Abend, welchen sich seine zahlreichen Gläubiger aus warmem, aufrichtigem Herzen anschlossen. Streiter war nicht blos auf der Bühne „Vater". Auch zu Hause empfing ihn ein allezeit frohes und allezeit hungriges Septett mit diesem zärtlichsten aller Namen, dem sich eine Hälfte — die vermöge ihrer vollentwickelten Statur jedoch eher den Titel einer Doppelten hätte beanspruchen dürfen — in gemüthlichster Weise anschloß. Denn auch sie fand es passender, den Gefährten ihres oft mühe- und sorgenvollen Lebens mit seiner, durch die sieben ihm das Leben dankenden Würmer gerechtfertigten Würde anzureden, als mit seinem Vornamen Adolar, dessen schwärmerischer Klang durchaus nicht mehr zu dem stark herabgekommenen Aeußern des einst so schönen Mannes passen wollte. Denn seine faltenreichen Züge wiesen ein besonders um die Nase herum stark verdächtiges Roth auf, das die nicht zweifelhafte Quelle, aus welcher der Mime seine Begeisterung zu schöpfen pflegte, verrieth, und des Abends, besonders in Rollen wie die oben genannte, nur mit Mühe und großem Aufwand von Fettschminke vertilgt werden konnte.

Streiter war eben nach Hause gekommen, um den Abend im Familienkreise zu verleben und seine Rolle als „Geist" noch einmal zu memoriren, als ziemlich laut an die Thür gepocht wurde, und auf ein leise von Frau Streiter geflüstertes „Herein" — denn ihr prophetisches Gemüth witterte in jedem Ankömmling einen Gläubiger — der Theaterdiener eintrat.

Er überreichte Streiter einen Brief, welchen dieser mit einem seltsam gedehnten: „Mein Gott, was ist denn vorgefallen?" öffnete, und beim Scheine der nicht regelrecht behandelten und deshalb qualmenden und übelriechenden Petroleumlampe zu lesen begann. Aber schon nach den ersten Zeilen war er schreckenbleich und rief mit halberstickter Stimme: „Herr, mein Gott, das kann nur mir passiren."

„Um's Himmelswillen, was ist es denn?" — fragte Frau Streiter angsterfüllt, als sie die Vernichtung in den Zügen ihres Gatten gewahrte — „was ist es denn?"

„Eine Absage meines Benefizes" — flüsterte Streiter beinahe tonlos — „Werner ist fort . . . ."

„Wie? Was?" — rief die geängstigte Frau, die immer langsam und schwerfällig von Begriffen sich das eben Vernommene nur mühselig zusammenreimte.

„Werner ist durchgebrannt!" — schrie der Heldenvater mit wildem Pathos, welches trotz seiner affectirten Tragik einen rührenden Beigeschmack hatte, denn man fühlte, daß hinter diesem geschmacklosen Verzweiflungsausbruch das Gefühl wirklichen Elends lauerte — „ohne Hamlet kein Benefiz!"

„Keine Kleider, keine Schuhe für die Kinder!" — jammerte die Mutter halb vernichtet — „keine Kleider, keine Schuhe!" — stöhnte sie noch einmal schwer auf, dann versank sie in lautloses stumpfsinniges Schweigen.

„Ich möchte Ihnen einen guten Rath geben, Herr Streiter" — sagte der im Hintergrunde des ärmlichen Stübchens als stummer Zuschauer dieser traurigen Scene stehen gebliebene Theaterdiener — „vielleicht kann noch Alles gut werden!"

„Gut werden?" — wiederholte Streiter hoffnungsfreudig mit jener sanguinischen Leichtigkeit, aus einer Stimmung in die andere zu überspringen, welche der Mime so leicht sowohl in als außerhalb seines Berufes annimmt — „lassen Sie hören, Fritz!"

„Kleider! — Schuhe!" — wiederholte Frau Streiter ihren eintönigen Refrain.

„Hören Sie, Herr Streiter" — sagte Fritz wichtig — „es ist heute Morgens ein Schauspieler aus Wien hier eingetroffen auf seiner Durchreise nach Prag, wo er gastiren wird, er logirt im Elephanten und heißt Hector Santi, das hat mir der Oberkellner heute früh erzählt. Wenn Sie den rühren und bewegen könnten, Ihnen morgen den Hamlet zu spielen . . ."

„Ja, ist er denn Tragöde?" fragte Streiter kleinlaut — „und" — fügte er noch bedrückter hinzu — „wird er einen unglücklichen Collegen und Familienvater aus der Verlegenheit helfen wollen?"

„Ich dächte doch!" — meinte Fritz beruhigend — „gutherzig und großmüthig sind die Mimen fast Alle, hilfbereit auch — notabene" — fügte der Theaterdiener seine Bühnenpsychologie verwerthend fort — „wenn man nichts Baares von ihnen verlangt, Baares freilich, das giebt's nicht!"

„Nein, das giebt's nicht!" — echote Streiter aus voller wohlbegründeter Ueberzeugung heraus.

„Nun also vorwärts, Herr Streiter!" — ermahnte Fritz — „rasch in den Elephanten. Willigt der fremde Herr Künstler ein, dann giebt's noch morgen früh eine Generalprobe."

„In Gottes Namen!" — flüsterte Streiter, seinen schäbigen Hut bürstend, während seine Frau rasch das defecte Aermelfutter seines Winterpaletots zusammenflickte, um Vater Streiter dem fremden Schauspieler gegenüber präsentabler erscheinen zu lassen.

Welche Künste Streiter angewandt, um den Wiener Künstler zu der Annahme seines Vorschlages und Mitwirkung in seinem Benefize zu bewegen, blieb dem Publikum unbekannt — genug, daß am nächsten Morgen an allen Straßenecken der Name des Fremden in fetten Lettern prangte.

* * * Hamlet — Herr Hector Santi aus Wien als Gast, aus besonderer Gefälligkeit für den Benefiziaten.

Das Publikum strömte massenhaft ins Theater, welches zwar nicht groß, aber geschmackvoll decorirt, heute Abend einen sehr hübschen, festlichen Anblick darbot. Ein sehr starkes Contingent hatten die Schönen der Stadt beigestellt und die frischen jugendlichen Gesichter und Gestalten in ihrem besten Putz trugen nicht wenig dazu bei, der vollerleuchteten Raum anmuthig zu beleben.

Unter den vielen theils hübschen, theils anmuthigen Erscheinungen fiel die jugendliche Inhaberin einer Prosceniumloge durch den eigenartigen Charakter ihrer feinen, beinahe elegischen Schönheit neben den durch Farbenfülle und reiche Formenentwickelung prangenden Reizen ihrer weiblichen Umgebung auf. Sie mochte achtzehn bis neunzehn Jahre zählen, denn das von reichem, blondem Haar umrahmte Antlitz hatte noch nicht ganz die Rundlichkeit kindlicher Formen mit dem Oval der Jungfräulichkeit vertauscht, und die großen, braunen Kinderaugen blickten recht träumerisch, mehr erschreckt als verlangend, in die bunte Außenwelt hinaus.

Freilich hatte schon der Kummer an dieses junge Herz gepocht und sich auch Einlaß erzwungen. Helene war eine Waise, die Tochter des vor mehreren Jahren verstorbenen Bürgermeisters Seemann, welcher sich den Verlust seiner jung an der Schwindsucht gestorbenen Gattin so sehr zu Herzen genommen, daß er sie nur um ein Jahr überlebt hatte. Schwer betroffen, fast betäubt von dem unerwarteten Schlage, blieb die arme Helene zurück, eine unvermählte Schwester ihres Vaters nahm die Verwaiste liebevoll bei sich auf.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

„Berl. Pol. Nachr.“ kündigten vor längerer Zeit an, daß eine Abänderung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete sich als unumgänglich herausgestellt habe. Es hätten sich verschiedene Umstände ergeben, welche darauf zurückzuführen seien, daß es der damaligen Majorität (von Freisinnigen und Centrum) nicht sowohl auf die Prosperität unserer Colonien als darauf angekommen sei, daß die — in den Schutzgebieten sich aufhaltenden Europäer daselbst der gleichen Behandlung theilhaftig würden, wie in den Bezirken unserer Consulargerichtsbarkeit u. s. w. Inzwischen ist dem Reichstage der Gesetzentwurf zugegangen, der zu den Tiraden der officiösen Correspondenz Anlaß gegeben zu haben scheint. In diesem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die **Rechtsverhältnisse der kaiserlichen Beamten in den Schutzgebieten**, wird der § 51 des Reichsbeamtengesetzes, welcher dem Bundesrath das Recht einräumt, bei der Verwendnng besoldeter Consulatsbeamten in anderen als den ausdrücklich genannten außereuropäischen Ländern (Ost- und Mittelasien, Mittel- und Südamerika) die Dienstzeit doppelt in Anrechnung zu bringen, auf die in den deutschen Schutzgebieten fungirenden kaiserlichen Beamten ausgedehnt und werden ferner, analog der Bestimmung im § 25 des Reichsbeamtengesetzes die Gouverneure, Kanzler und Commissare für die deutschen Schutzgebiete den Beamten gleichgestellt, welche durch kaiserliche Verfügung jederzeit mit Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können. Nichts beweist schlagender die Sinnlosigkeit dieser officiösen Angriffe gegen die frühere Reichstagsmehrheit, als der Inhalt dieser Vorlage und die Thatsache, daß in der damaligen im Reichstage umgestalteten Vorlage der Regierung von der Anwendung des Reichsbeamtengesetzes auf die kaiserlichen Beamten in den deutschen Schutzgebieten mit keinem Worte die Rede gewesen ist.

[**Parlamentarisches.**] Die Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Gewährung einer staatlichen Subvention an die **Provinzialbilfskasse für die Rheinprovinz** behufs Hebung des Grundcredits berieth heute, nachdem das Abgeordnetenhaus in Folge der Rede des Abg. v. Eynern den Regierungsentwurf und die von der Commission gefaßte Resolution an die Commission zurückverwiesen hatte, nochmals die Vorlage und faßte den Beschluß, die vom Abgeordneten von Eynern heute in der Commission abgegebenen Erklärungen vervielfältigen zu lassen, um den Mitgliedern die Möglichkeit der Prüfung der Erklärungen zu geben und sodann die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, dem Hause Auskunft über die finanzielle Lage der Rheinischen Provinzialhilfskasse und deren Stellung zur Provinzialverwaltung zu geben.

[**Die Nachtragsforderung für den Ausbau des deutschen Botschaftsgebäudes in Paris**] ist durch eine Denkschrift begründet, welche besagt:

Bereits seit Jahren wird seitens des Botschafters zu Paris über die völlige Unzulänglichkeit der zu Bureauzwecken und Beamten-Wohnungen bestimmten Räumlichkeiten des Botschaftsgebäudes in Paris geklagt; namentlich finden sich die beiden Flügelpavillons, in welchen die Militärattachés und die Bureaus der Botschaft untergebracht sind, in einem so baufälligen Zustande, daß ein Erweiterungsbau dringend geboten erscheint. Es ist in Folge dessen von dem Architekten der Botschaft, unter Anleitung des Grafen Münster, der Plan eines Umbaues ausgearbeitet worden, der im preußischen Arbeitsministerium geprüft und als durchaus zweckmäßig befürwortet worden ist. Die Kosten des Umbaues belaufen sich auf rund 111 300 Mark.

[**Der Redacteur der „Freisinnigen Zeitung“, Emil Barth,**] war von dem Schöffengericht wegen Beleidigung des Verlegers und Druckers der „Emdener Zeitung“, Senators **Tapper**, zu 150 M. Geldbuße verurtheilt, die erhobene Widerklage aber abgewiesen worden. Es handelte sich um einen Artikel der „Freisinnigen Zeitung“ unter der Ueberschrift „Reptilienpresse und Lotterie-Collecten“, der die Mittheilung brachte, daß dem Kläger eine Collecte zugewiesen sei und unter Nennung des Verlegers hinzufügte: Die Emdener Zeitung gilt allgemein als ein **Reptilienblatt**. Gestern stand nun in dieser Sache Termin in der Berufungsinstanz an. In demselben erklärte es der Vertheidiger, Rechtsanwalt G. **Kauffmann**, für eine irrthümliche Auffassung des Vorderrichters, wenn derselbe meinte, daß in der Bezeichnung als „Reptilienblatt“ der Vorwurf liege, baare Geldunterstützungen von der Regierung zu empfangen. Als Reptilienblätter werden diejenigen Zeitungen bezeichnet, welche keinen unabhängigen Standpunkt einnehmen, regelmäßig vom Berliner Preßbureau mit Artikeln versorgt werden und dafür materielle Unterstützungen durch amtliche Inserate, Avancement zu Kreisblättern u. dgl. erhalten. Der Vertheidiger beantragte, den Oberregierungsrath **Bornbaum**, den Regierungssecretär **Mittelsdorf** in Aurich und den Redacteur **Kalamiens** darüber zu vernehmen, ob die „Emdener Zeitung“ derartige materielle Unterstützungen erhalten hat. Der Gerichtshof beschloß, diesen Beweis nur nach der Richtung zu erheben, ob die „Emdener Zeitung“ **baare** Unterstützungen von der Regierung erhalten hat.

* **Berlin**, 2. Mai. [**Berliner Neuigkeiten.**] Wiederum hat ein **Irrsinniger** den Versuch gemacht, in das **kaiserliche Palais** einzubringen. Der in der Friedrichsfelderstraße wohnende Zimmergeselle Karl Timm wurde am Montag früh bei diesem Versuch von Polizeibeamten abgefaßt und zur Wache sistirt. Dort gab er an, daß der Kaiser bei ihm gewesen und ihn zur Abholung von Uniformen nach dem Palais bestellt habe. Ein hinzugerufener Arzt ordnete die Ueberführung des T. in die königliche Charité an.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. [**Eine Unterredung mit Schnäbele.**] Der „Figaro“ erzählt mit Genugthuung, daß es Albert **Bataille**, seinem gerichtlichen Berichterstatter, gelungen ist, ungeachtet des ergangenen Verbots mit **Schnäbele** auf seiner Fahrt nach Paris eine Unterredung zu haben. Bataille war im Schlafwaggon der Nachbar des Polizeicommissärs von Pagny und sprach unterwegs, nachdem der Freigelassene ausgeschlafen hatte, bei ihm vor. Schnäbele scheint übrigens ziemlich wortkarg gewesen zu sein und nichts Neues von einigem Belang erzählt zu haben. Er stellt der deutschen Verwaltung das Zeugniß aus, daß sie ihn in Metz sehr gut behandelt, in einer luftigen Zelle gefangen hielt und ihm gestattete, seine Mahlzeiten aus einer benachbarten Restauration kommen zu lassen. Was seine Festnahme betrifft, so behauptet er, dieselbe wäre auf französischem Gebiete erfolgt, und bestreitet, daß er je das Gegentheil ausgesagt oder unterzeichnet hätte. Alle Versuche, welche Bataille machte, Schnäbele irgend welche Aeußerungen über die Ursachen der von dem deutschen Reichsgericht gegen ihn eigeleiteten Verfolgungen zu entlocken, blieben resultatlos. In Lagny hielt der Schnellzug einen Augenblick an, angeblich, damit Schnäbele aussteigen und einen späteren Zug nach Paris benutzen könnte. Kaum hatte er aber den Perron des dortigen Bahnhofes betreten, als der Specialcommissär des Pariser Ostbahnhofes, Herr Hirschauer, sich in seine Arme warf und dann eiligst mit ihm den Zug wieder bestieg, der sie beide nach Paris führte. Hier blieb der interessante Reisende im Waggon sitzen, bis die Menge sich verlaufen hatte, und dann führte ihn Hirschauer nach seiner nahe gelegenen Wohnung, von wo die Beiden sich nach dem Ministerium des Innern begaben. Man macht sich keine Vorstellung, schreibt der „Figaro“, offenbar etwas verstimmt, von den Vorsichtsmaßregeln, die getroffen wurden, damit das Publikum und die Journalisten von der Ankunft Schnäbele's nichts wüßten. Niemals wurde ein Staatsgefangener besser bewacht. So mußten sich im Ministerium des Innern die beiden Commissäre, statt durch das Bureau des Cabinetchefs zu gehen, durch eine geheime Thür einschleichen und auf Umwegen zu den ihrer harrenden Ministern Goblet und Flourens gelangen. An der Schwelle des Saales zog Hirschauer sich zurück; in der Unterredung wurde nur über Dienstfragen verhandelt und Herr Flourens behielt sich vor, Schnäbele am Quai d'Orsay noch über auswärtige Angelegenheiten zur Rede zu stellen. Ueber den Inhalt dieser Gespräche etwas zu erfahren, scheint der Presse bisher nicht gelungen zu sein.

Der „**Gaulois**“ versichert, Herr Goblet hätte Schnäbele eingeschärft, den Journalisten aus dem Wege zu gehen und ihm befohlen, sogleich nach Pont-à-Mousson zurückzukehren und dort weiterer Befehle gewärtig zu sein. Wenn man aber dem „Evénement“ Glauben schenken soll, so nahm Schnäbele es mit diesen Weisungen nicht so genau; denn er soll gestern Nachmittag bei dem „Firnissen“ des „Salon“ seine behäbige Gestalt gezeigt haben und von Verehrern erkannt, auch ein bischen ausgeholt worden sein. Wenigstens stellt sich dieses Blatt, als wäre es von ihm ins Vertrauen gezogen worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Mai.

⁂ **Im Dienste gestorben.** Das 4. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 51 hat einen schweren Verlust erlitten: der Commandeur des 1. Bataillons des genannten Regiments, Herr Major **von Saldern-Ahlimb** ist heute früh durch einen plötzlichen Tod dahingerafft worden. Ueber den Vorgang wird uns folgendes mitgetheilt: Als das 1. Bataillon des 51. Regiments heute früh nach 6 Uhr auf dem Marsche nach dem Gandauer Uebungsplatze Pöpelwitz beinahe passirt hatte, wurde Herr Major von **Saldern-Ahlimb** plötzlich von einem heftigen Unwohlsein befallen, so daß er sich genöthigt sah, vom Pferde zu steigen und in eine Villa einzukehren. Nach einiger Zeit erholte der Herr Major sich wieder, so daß er in Begleitung eines Hauptmanns und seines Adjutanten in einer Droschke den Rückweg nach der Stadt antreten konnte. Beim Gasthaus „zum letzten Heller“ nahm jedoch das Unwohlsein wieder so zu, daß der Herr Major in das Gasthaus gebracht werden mußte. Nach wenigen Augenblicken machte ein Herzschlag dem Leben des im kräftigsten Mannesalter stehenden Offiziers ein jähes Ende. Die Leiche wurde, da der Verstorbene unverheirathet war, nach dem Lazareth auf dem Bürgerwerder geschafft, von wo aus die Beerdigung erfolgen soll.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Mittwoch, den 4. Mai. (Am Bußtag.) Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt und allgemeine Buß- und Abendmahlsfeier: Cooperator Ledwina.

* **Der Verein für Geschichte der bildenden Künste** hält Donnerstag, 5. Mai cr., Abends 7 Uhr, im Museum (Eingang Westseite) eine Sitzung ab, in welcher Herr Director Dr. Janitsch neuere Erwerbungen für die Museumsbibliothek vorlegen und besprechen wird.

* **Frauenbildungs-Verein.** Am 25. April hielt Herr Dr. Marbeinike den Schlußvortrag für diesen Winter. Sein Thema behandelte die Eigenart der Bergbewohner, wie sie durch Bodenbeschaffenheit, Klima, Einsamkeit u. A. hervorgerufen und bedingt werde. Musikalische Vorträge erfreuten die Zuhörer des Weiteren. — Für den Sommer ist die Vereinsthätigkeit nunmehr auf die Schulanstalten des Vereins, Ritterplatz 16, beschränkt, welche in allen ihren Abtheilungen über 300 Schülerinnen umfassen. Für die einzelnen Fächer der Lehranstalt beginnen Anfang Mai neue Curse, wie dies mit jedem Monat der Fall ist. Allein auch in der **Fortbildungsschule** für Mädchen von 14 Jahren an und für die **Kinderpflegerinnen-Schule** werden Neumeldungen nachträglich berücksichtigt, da die im April stattfindenden Einsegnungen für dieses Quartal jedesmal eine Verspätung der Aufnahme mit sich führt. Der Volkskindergarten (50 Pf. monatlich) nimmt Kinder von 3 bis 6 Jahren für die Vormittagsstunden auf und beschäftigt sie durch Bewegungsspiele und ihrem Alter angemessene Thätigkeit in geistanregender und dem Körper zuträglicher Weise nach Fröbel'schen Grundsätzen. Freistellen werden nach Erforderniß gewährt.

* **Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener zu Breslau** (gegründet 1774). Der uns vorliegende Jahresbericht pro 1886 constatirt, daß das verflossene Rechnungsjahr auf verschiedenen Einnahme- und Ausgabe-Titeln nicht unerhebliche Abweichungen gegen das vorangegangene ergiebt, ja daß das finanzielle Endresultat sogar etwas hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben ist. Andererseits hat sich aber wieder eine kleine Steigerung der Mitgliederzahl ergeben. Letztere ist nämlich von 723 auf 744 gestiegen. Die Zahl der Gönner ist von 252 auf 234 zurückgegangen. Es starben im Jahre 1886 6 Gönner und 9 Mitglieder. Ganz besonders wird in dem Berichte des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Eduard **Wabnitz** gedacht, des Stifters des „Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Fonds“ des Instituts. Das Unterstützungs-Conto wurde im Jahre 1886 belastet mit 4533 M. gegen 4119 im Jahre 1885 (davon wurden an 26 Mitglieder 1198 M. Unterstützung gewährt, gegen 726 M. an 15 Mitglieder im Jahre 1885). Die Aufwendungen auf dem Kur- und Verpflegungs-Conto erreichten im vorigen Jahre die außergewöhnliche Höhe von 3598,49 M. gegen 2301,88 M. im Jahre 1885. Das Lehrstundenconto erreichte die Höhe von 1251,38 M. (gegen 1885 weniger 97,90 M.). Dieses finanziell allerdings günstige Resultat gereicht dem Institut im Hinblick auf die auch im letzten Jahre geringe Betheiligung namentlich am Sprachenunterricht keineswegs zur Befriedigung. Es würde eine durch Vergrößerung der Theilnehmerzahl nothwendige Mehrausgabe viel lieber registrirt haben. Reflectanten auf Erlernung der Stenographie wurde die unentgeltliche Theilnahme an den Lehrcursen nach Stolze'schen und Gabelsberger'schen Systemen freigestellt. Die mehrfachen Versuche, welche das Institut in den letzten Jahren unternahm, seinen Mitgliedern mit fachwissenschaftlichen und bildenden Vorträgen entgegenzukommen, fanden auch im Berichtsjahre nicht die verdiente Anerkennung. Die **Bibliothek** ist auf 1710 Bände vermehrt worden, es wurden auf dieselbe aufgewendet 326,37 Mark (gegen 1885 weniger 54,88 Mark). Die Bibliothek wurde fleißig benutzt. Das vom Institut mit 250 Mark subventionirte „Schlesische Central-Bureau für stellensuchende Handlungs-Gehilfen“ zeigte einen Rückgang in der Anmeldung von Vacanzen, wie im Eingang der Stellengesuche und auch in der Vermittelung der Engagements. Das Institut richtet daher an die Herren Geschäftsinhaber das dringende Ersuchen, das Central-Bureau und zugleich auch das Bestreben des Instituts, stellungslos gewordenen Mitgliedern zunächst so schnell als irgend thunlich wieder zur Verwerthung ihrer Arbeitskraft zu verhelfen, durch möglichst zahlreiche und rechtzeitige Aufgaben zu besetzender Stellen unterstützen zu wollen. Das Unkosten-Conto erforderte im vorigen Jahre eine Ausgabe von 4639,71 Mark (gegen 1885 weniger 334,22 Mark). Das Haus-Ertrags-Conto lieferte einen Ueberschuß von 2503,87 Mark. Auf dem Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Conto wurden vereinnahmt 3573,30 Mark. An unterstützungsbedürftigen Wittwen sind 16 vorhanden. Aus den Zinsen des Meyerhoff'schen Legats wurden 4 Pensionäre mit je 30 M. unterstützt. Das Vermögen des Instituts stellte sich Ende 1886 in folgender Weise. Der eiserne Fonds ist von 175 162,50 M. im Vorjahre auf 175 877,59 M. angewachsen. Der bewegliche (Reserve-) Fonds hat die Höhe von 189 140,35 M. (gegen das Vorjahr mehr 1160,92 M.) erreicht. Das Capital-Conto des Wittwen- und Waisen-Unterstützungsfonds weist 53 725,22 Mark (gegen 1885 mehr 577,52 M.) auf. Der Reservefonds dieses Contos ist dagegen von 95,24 M. auf 58,88 M. gesunken. Das Gesammtvermögen des Instituts bezifferte sich somit Ende 1886 auf 245 994,65 M. (gegen das Vorjahr mehr 1704,78 M.)

+ **Unglücksfall.** Der 10 Jahr alte Sohn Georg Stampe, Sohn einer Hausbesitzerswittwe auf der Marstraße, stürzte am 28. April in dem Elementarschulgebäude auf der Parkstraße aus dem ersten Stockwerk bis in den Hausflur hinab. Nachmittags kurz vor 2 Uhr hatte der Verunglückte vor dem Beginn des Schulunterrichts mit mehreren anderen Schülern an dieser Stelle gespielt. Aeußere Verletzungen hat der Knabe nicht erlitten; er befindet sich jedoch in ärztlicher Behandlung.

+ **Plötzlicher Todesfall.** Beim Sandabladen auf der Oderstraße stürzte am 30. April der Arbeiter August Mann plötzlich bewußtlos zu Boden. Der Erkrankte wurde sofort nach dem Allerheiligen-Hospital überführt, wo er bereits nach einer Viertelstunde verstarb. Die dortigen Aerzte constatirten als Todesursache Gehirnschlag.

+ **Aufgefundener Leichnam.** Am 1. Mai, Vormittags 10 Uhr, wurde an der Wilhelmsbrücke der Leichnam eines unbekannten, ca. 25 bis 30 Jahre alten Mannes von den Fluthen der Oder angeschwemmt. Der Entseelte ist von mittelgroßer Statur, hat blonde Haare, rundes Gesicht

Kleine Chronik.

Breslau, 3. Mai.

„Eine künstlerische Demüthigung für Deutschland“ soll nach einem Berichte des „Figaro“ ein „hervorragender bairischer Musiker“ die Leistungen der Pariser Künstler nach der Generalprobe zum „Lohengrin“ genannt haben. Die Münchener „N. N.“ veröffentlichen nun ein Schreiben des Herrn Lamoureux an den Münchener Hofcapellmeister **Levy**, — der mit dem „hervorragenden bairischen Musiker“ gemeint war — das die Mittheilung des „Figaro“ dementirt. Es heißt in dem Briefe u. a.: „Ich habe meinem Orchester Ihr Urtheil mitgetheilt, welches, so werthvoll für mich und für dieses, uns zu wissen giebt, daß der „Lohengrin“ in Paris mit vollendeter Gewissenhaftigkeit und vollkommener Ehrfurcht vor dem Werke des Meisters zur Darstellung gelangte. Sie fügten hinzu, daß bedauerlicher Weise auf vielen deutschen Bühnen diese wundervolle Partitur nur mit Strichen zur Aufführung käme, die sie in unseliger Weise entstellten. Aber sicher kann ich bezeugen, daß Sie in keiner Weise von einer künstlerischen Demüthigung Deutschlands oder von irgend Etwas derart gesprochen haben.“

Versteigerung. Aus Paris, 1. Mai, wird uns geschrieben: Im Hotel Drouot wurde letzte Woche die Sammlung **römischer und byzantinischer Münzen** des Numismatikers **Ponton d'Amecourt** versteigert. Die ersten fünf Tage ergaben ein Gesammterträgniß von 349 093 Franken, der gestrige Tag allein 118 244 Franken. Um die seltensten Stücke stritten sich die hiesige Nationalbibliothek und das **Berliner Museum**, dessen Ankäufe sehr beträchtlich sind. Darunter verdienen erwähnt zu werden: ein Medaillon, einziges Exemplar; Constantin II., Cäsar 317—337 n. Chr. G., 13 Gramm 40 wiegend, 4950 Franken; Nigrinian, 4050 Franken; ein ausgezeichnet erhaltenes Medaillon mit dem Bilde des Kaisers Constantin I., 5000 Franken; Fausta, Gemahlin Constantin I., 2570 Frcs. etc.

Eine Theaterpanik. Aus dem kleinen Elsaß-Städtchen Hayingen wird der „Straßb. P.“ unter dem 27. d. gemeldet: Eine „Theaterpanik“ im Kleinen entstand gestern während der Abendvorstellung in dem anläßlich des hiesigen Frühjahrsmarktes anwesenden „Cirque du Nord von Carron“. In Folge des unvorsichtigen Unterfangens, einer an der Außen-Estrade des betreffenden Leinwandzeltes in Brand befindlichen Lampe durch Zugießen von Petroleum neue Nahrung zuzuführen, explodirte diese, und es ergriffen die Flammen sofort eine der in bekannter Weise aufgezogenen Soffitten mit bildlichen Darstellungen aus dem Circusleben. Die im Innern des Zeltes befindliche Menge wurde hierdurch in die größte Angst und Erregung versetzt, und es bedurfte der Aufbietung aller Energie seitens einiger Besonnenen, um dieselbe davon abzuhalten, sich gewaltsam einen Ausweg zu bahnen, was unberechenbares Unglück hätte zur Folge haben können. Das Feuer wurde übrigens alsbald mit Leichtigkeit gelöscht und die Vorstellung hierauf zu Ende geführt.

Auch ein Uebersiedelungsgrund. Der niederösterreichische Landesausschuß wurde dieser Tage durch ein eigenthümliches Gesuch überrascht. Der an einem Landesinstitute seit vielen Jahren segensreich wirkende alte Pfarrer bat um die Versetzung auf einen anderen Posten, weil kürzlich zu seinem größten Schmerze ein braver Tarokpartner aus der lange Zeit unzertrennlich gewesenen Partie hinweggestorben sei. Ein dritter Mann war für die grausam zerstörte Partie absolut in dem einsam gelegenen Institute nicht aufzutreiben; ein Bauer, den der Pfarrer für die unschuldige Zerstreuung heranbilden wollte, erwies sich als total unbrauchbar, und so blieb dem geistlichen Gesuchsteller nichts übrig, als in einen menschenfreundlicheren Ort zu übersiedeln, wo neues Leben aus einer neuen Partie sprießen könne. Der Landesausschuß nahm das Gesuch mit wohlwollender Heiterkeit entgegen, und obgleich man dem alten würdigen Herrn nicht amtlich einen Dritten beistellen kann, wird man doch seinen Wunsch in entgegenkommender Form erfüllen.

Eine neue „Couleur“, und zwar eine recht eigenartige, hat, wie das „N. W. Tgbl.“ erzählt, den bereits bestehenden farbentragenden Studentenverbindungen **Wiens** mit Beginn des Sommersemesters ihre Constituirung angezeigt. Sie heißt „Freya“ und ist im Gegensatz zu den althergebrachten Burschenschaften eine „**Mädchenschaft**“. Mitglieder können junge Damen werden, die entweder außerordentliche Hörerinnen an der Universität sind — es giebt namentlich bei einigen Professoren der Medicin solche Hörerinnen — oder das Conservatorium frequentiren und das 16. Lebensjahr erreicht haben. Die „Freya“ wird eine conservative Mädchenschaft sein, ohne jedoch ihre Mitglieder zu verpflichten, selbst „loszugehen“. Man wird der Verbindung voraussichtlich die gewöhnlichen Anerkennungsmensuren erlassen. Im Uebrigen soll der Verkehr mit Couleurstudenten ein freundschaftlicher sein, während der mit Offizieren nur von Fall zu Fall gestattet ist. Der Mädchenconvent der „Freya“ erweist sich in der betreffenden Anzeige in studentischen Dingen als sehr kenntnißreich. Den Kopf des Schriftstückes ziert der übliche Cirkel — Vivat, floreat, crescat Freya! — Die Statuten sind commentmäßig nach Form und Inhalt, und die Unterschriften der beiden Chargirten, des weiblichen Seniors und der Schriftführerin, ermangeln nicht der entsprechenden Anzahl liegender Kreuze.

Ein russischer Theehändler. Aus **Paris** wird berichtet: Seit einigen Tagen weilt ein millionenreicher russischer Theehändler aus China, Herr **Molchanow**, in Paris, wo er in der Behandlung eines Augenarztes und zugleich des Professor Charcot ist, der ihn von einem Nervenleiden curiren soll. Augen und Nerven des etwa fünfzigjährigen Mannes sind von dem Theekosten angegriffen worden, das von seinem Handelszweige unzertrennlich ist. Seit einem Vierteljahrhundert ist seine ganze Thätigkeit der Thee-Ausfuhr nach Europa zugewendet, und aller Karawanenthee gelangt durch seine Vermittelung nach Rußland, von wo er die Reise nach seinen übrigen Bestimmungsorten per Eisenbahn antritt. Selbst Thee zu bauen, ist den Europäern in China verboten, was nicht hindert, daß Molchonow, Dank seinen Handelsbeziehungen, unermeßliche Landstriche im Reiche der Mitte beherrscht.

Ein Mondsüchtiger stellte sich gestern in der Person des Arbeiters Reinhold Bertrand dem Berliner Strafgericht vor, doch konnte nicht überzeugend nachgewiesen werden, ob die Mondsucht oder eine allzu ausgeprägte Trunksucht ihn in Ungelegenheiten gebracht hat. Der Angeklagte war am 20. April von Greifswald nach Berlin gereist, und hatte in einer Herberge in der Mulackstraße 9 Quartier genommen. Hier hatte er sich im Kreise zechender Collegen zunächst von den Anstrengungen der Reise erholt, und war alsdann zur Nachtruhe mit auf den unterhalb des Daches belegenen Schlafraum gegangen, welcher die müden Herbergsleute allesammt vereinigte. Während die übrigen Schlafgäste auch sehr bald schlummerten, begann der Angeklagte allerlei Kurzweil zu treiben, schwang sich schließlich auf das Dach hinaus und begann daselbst einen Spaziergang, der weniger genußreich als gefährlich erscheinen mußte. Er beschränkte sich aber nicht blos auf das Dach des Hauses Nr. 9, sondern machte auch einen Abstecher nach dem Nebenhause, wo aus dem Fenster einer Dachwohnung Licht hinausschien. Dort saß noch eine Frau in emsigster Arbeit und ganz vertieft in die Näherei, welche sie noch an demselben Abend fertigzustellen hatte, als es plötzlich von draußen an ihr Fenster klopfte und sie auf dem Dache eine Gestalt gewahrte. Man kann sich denken, daß die Frau bei diesem Anblick nicht still blieb, sondern vor Entsetzen in ein so lautes Geschrei ausbrach, daß die Nachbarschaft zusammenlief und mit demselben Entsetzen den wunderlichen Menschen anstarrte, der bei seinem fortgesetzten Spaziergange jeden Augenblick in die Tiefe zu stürzen drohte. Der herbeigeholte Schutzmann hatte bald den Nagel auf den Kopf getroffen, indem er erklärte, daß der Mann mondsüchtig sei. Er entwarf denn auch den Feldzugsplan, um des nächtlichen Wanderers habhaft zu werden. Die Bewohnerin des Dachstübchens öffnete schließlich beherzt das Fenster und lud den seltsamen Gast zu sich, indem sie ihm zugleich eine warme Nachtsuppe versprach. Dies zog. Harmlos kletterte der Fremdling durch das Fenster, aber statt der erwarteten Nachtsuppe erwartete ihn daselbst der Schutzmann, welcher ihn zu einem Gang nach der Polizeiwache einlud, um dort Rechenschaft über seine nächtlichen Turnerkunststücke zu verlangen. Diese Offenbarung scheint selbst auf Mondsüchtige aufregend zu wirken, denn nunmehr gerieth der Angeklagte in eine nicht einzudämmende Wuth gegen den Polizeibeamten, dem er unter furchtbaren Schimpfworten den kräftigsten Widerstand entgegensetzte. Daraus entstammte die Anklage wegen groben Unfugs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er an jenem Abend in der That von Mondsucht befallen gewesen sein müsse. Da aber festgestellt werden konnte, daß an dem betreffenden Abend ganz dunkler Himmel war, der Mondsüchtige aber nach dem Hineinklettern ins Fenster und nach der Berührung mit Menschen auf alle Fälle ganz verständig war, so verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 1 Woche Haft und 2 Monaten Gefängniß.

und ist bartlos. Seine Kleidung besteht aus einer blauen Blouse, einem grauen Anzuge und Ledergamaschen. Der Leichnam wurde nach dem königlichen Anatomiegebäude geschafft.

+ **Aufgefundener Leichnam.** Am 30. Januar d. J., fanden wie wir seiner Zeit mittheilten, die im Alter von 12, 10 und 6 Jahren stehenden Söhne des Straßenbahnwärters August Heppner auf dem Eise der Oder durch Ertrinken ihren Tod. Am Sonnabend nun wurde durch einen Schiffer an der Universitätsbrücke der Leichnam des 6 Jahre alten Knaben Heppner aus dem Strome gezogen, und sofort nach dem königl. Anatomiegebäude geschafft. Die bedauernswerthen Eltern, welche zur Recognoscirung des Leichnams vorgeladen waren, erkannten in demselben ihren jüngsten Sohn. Die Leichen der beiden anderen älteren Knaben sind bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

+ **Selbstmord.** Auf der Schwedenschanze in Oswitz wurde gestern an einem Baum der Leichnam eines unbekannten, ca. 50 Jahr alten Mannes erhängt vorgefunden. Der Entseelte ist von mittelgroßer Statur, hat blondes graumelirtes Haar, Schnurr- und Zwickelbart. Die Kleidung des Todten besteht aus einem schwarzen Anzug, aus einem mit „H. S. 5" gezeichneten Hemd und Ledergamaschen. Neben dem Leichnam saß ein kleiner schwarzer Seidenpintscherhund mit der Steuermarke „811 — 1886/87."

+ **Vermißt** wird seit dem 28. April c. die 68 Jahre alte Badedienersfrau Susanna Kühn, bisher Neumarkt Nr. 7 wohnhaft. Die Genannte, welche seit einiger Zeit an Schwermuth litt, war von mittelgroßer Statur, trug ein graues Kleid, ein grau- und schwarzgestreiftes Umschlagetuch, dunklen Strohhut und Ledergamaschen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Regierungsbeamten aus Berlin ein Portemonnaie mit 180 Mark Inhalt, sowie ein Chemisettknopf mit einem Brillanten, der Frau eines Rathsmaurermeisters von der Brüderstraße ein schwarzes Portemonaie mit 8 Mark Inhalt, einer Wittwe von der Laurentiusstraße ein kleiner Handkorb, in welchem sich ein Portemonnaie mit 26 Mark Inhalt befand, einem Studenten von der Klosterstraße ein Zehnmarkstück, einem Maurermeister von der Sadowastraße ein goldenes Pince-nez, einem Schulvorsteher von der Lessingstraße ein goldenes Medaillon, einem Haushälter von der Mehlgasse zehn Mark in kleineren Münzsorten, einem Handlungsvolontair von der Schmiedebrücke ein grauer Sommerüberzieher mit grauseidenem Futter. — Abhanden gekommen ist einem Herrn von der Schuhbrücke eine weiß und gelb gefiederte Henne. Gestohlen wurde ferner in der Nacht vom 23. bis 24. April mittelst gewaltsamen Einbruchs in Lindenbusch bei Liegnitz 9 silberne Eßlöffel, 12 Kaffeelöffel, 2 Compotlöffel, eine Suppenkelle, theils mit M. K. theils mit E. K. gezeichnet und ein silberner Serviettenring. — Gefunden wurde ein goldenes Medaillon in Buchform mit A. P. gezeichnet, enthaltend einige Photographien, eine goldene Damen-Remontoir-Uhr mit der Fabriknummer 2666 nebst goldener Kette, eine silberne Remontair-Uhr, ein Pince-nez, ein schwarzseidener Regenschirm, eine neusilberne Patentkapsel, ein schwarzes gehäkeltes Umschlagetuch und 4 Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorbenannte Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

□ **Sprottau,** 1. Mai. [Unglücksfall.] In dem benachbarten Mallmitz ereignete sich heute Nachmittag ein recht beklagenswerthes Unglück Der Director der von Pfühl'schen großen Bobermühle, Görz, fuhr mit zwei Töchtern auf dem Bober in einem Kahn. Durch die starke Strömung wurde der Kahn dem Wehr zugetrieben und schlug um. Die Insassen desselben stürzten in den hoch angeschwollenen Strom. Zweien derselben, dem Vater und der ältesten Tochter, gelang es, sich zu retten. Das jüngste Mädchen, ungefähr 9 Jahre alt, wurde aber von den Wellen fortgerissen und fand in den Fluthen seinen Tod.

h. **Lauban,** 1. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der am Freitag abgehaltenen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Versammlung bekannt gegeben, daß die Stadtschulden im vergangenen Jahre um 17 800 M. geringer geworden sind. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Besteuerung öffentlicher Lustbarkeiten nach den Rathschlägen der mit der Ausarbeitung des qu. Tarifs beauftragten Commission beschlossen. Die Concerte der hiesigen Stadtcapelle sollen unbesteuert bleiben, dagegen soll für Concerte auswärtiger Capellen eine Steuer von 5 Mark entrichtet werden. Theatralische und andere Vorstellungen sind mit 3 Mark pro Tag, bei längerem Aufenthalte mit 1 M. pro Tag zu besteuern. Für Circusvorstellungen muß eine Steuer von 5 Mark, bei längerem Aufenthalte eine solche von 3 Mark entrichtet werden. Für Tanzvergnügen in Sälen bis 100 Quadratmeter Größe muß eine Steuer von 3 Mark, in größeren Sälen eine solche von 5 M. gezahlt werden. Maskenbälle sind mit 20 M. zu besteuern. Die drei bei der Prüfung der Jahresrechnung pro 1885/86 gezogenen Monita wurden trotz eingegangener Beantwortung des Magistrats aufrecht erhalten.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 2. Mai. [Ueber die Consecration des Weihbischofs Likowski] ist den polnischen Zeitungen noch Folgendes zu entnehmen: Bei der Consecration assistirten dem Erzbischof außer den beiden Bischöfen der neue Dompropst Wanjura und die Domherren Loserez und Dombek. Die Kerzen, das Brot und der Wein, welche der neue Weihbischof dem Erzbischof als symbolische Gaben überreichte, waren von 6 polnischen Adligen (Grafen Zoltowski-Niechanowo, Dr. v. Komierowski-Niezuchowo, v. Potworowski-Gola, Oberst v. Zakrzewski-Posen, v. Zychlinski-Usarzewo, Graf Kwilecki-Oporowo) zum Hochaltare gebracht und hier zunächst dem neuen Weihbischof übergeben worden; von den überreichten Broten, ebenso von den beiden Fäßchen mit Wein, war das eine versilbert, das andere vergoldet. Während der ganzen Zeit, wo das geöffnete Evangelienbuch auf den Schultern des zu Consecrirenden sich befand, lag dieser vor dem Altare in Form eines Kreuzes ausgestreckt. Nachdem Weihbischof Likowski sich nach der Consecration in seine Wohnung begeben hatte, brachte ihm hier an der Spitze einer aus 16 Mitgliedern bestehenden Deputation Dr. Lebinski die Glückwünsche der polnischen Bürgerschaft Posens dar. An dem Diner, welches Nachmittags im erzbischöflichen Palais stattfand, nahmen außer den Bischöfen, Domherren 2c. auch der Oberpräsident und der Oberregierungsrath Perkuhn Theil.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

München, 3. Mai. Die hiesige Künstlergenossenschaft beschloß, die nächstjährige internationale Ausstellung am 1. Juni zu eröffnen, um eine Collision mit Wien zu vermeiden, wo die geplante Kunstausstellung am 31. Mai 1888 geschlossen werden soll.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Rom, 3. Mai. Der der Kammer gestern vorgelegte Gesetzentwurf bezweckt die Bildung von 24 Feldartillerie-Regimentern aus den gegenwärtigen 12, das Regiment zu acht Batterien mit 6 Geschützen, ferner 2 neue Cavallerie-Regimenter, 8 Compagnien Festungs-Küstenartillerie, 1 Regiment mit 9 Gebirgsbatterien; die Genietruppen sollen um 12 Compagnien vermehrt werden. Der Minister verlangt einen außerordentlichen Credit von $12^1/_2$ Millionen für Ausrüstungszwecke, $2^1/_2$ Millionen für Pferdebeschaffung. In Caserta wird eine Schule für zu Offizieren aspirirende Unteroffiziere und eine Centralartillerieschule eingerichtet.

Petersburg, 3. Mai. Der „Deutschen Zeitung" zufolge ist am Mittwoch die Beschlußfassung der afghanischen Grenzcommission darüber zu erwarten, ob die Verhandlungen fortzusetzen sind, da eine Annäherung der beiderseitigen Standpunkte bisher unerreichbar war.

Athen, 3. Mai. Die Situation auf Kreta hat sich gebessert; neue Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Litterarisches.

W. **„Erlaubt und unerlaubt."** Novellen und Skizzenblätter von Alfred Friedmann. (Minden i. W., J. C. C. Bruns Verlag.) In der Reihe der modernen Novellisten, die es zu verwirklichen versuchten, die idealen Bildungen ihrer Phantasie realistisch darzustellen, nimmt Alfred Friedmann eine hervorragende Stelle ein. Der Inhalt von „Erlaubt und Unerlaubt" ist zum allergrößten Theile fesselnd, geistreich und werthvoll. Er zerfällt in drei Abschnitte: „Novelletten", „Reisen", „Literarisches". Das Bedeutendste finden wir in dem letzten Theile, wo wir zunächst die ebenso interessanten als werthvollen Beiträge zu einer Biographie Gottfried Kinkel's erwähnen, dann aber auch eine ungemein lebendige und treffende Abhandlung über „Zola, seine Novellen und Quellen". In den „Novelletten" tritt uns des Dichters eigenstes Talent vielfach in reichen Blüthen entgegen; in liebenswürdigster Weise plaudert und berichtet Alfred Friedmann von seinen „Reisen". Alles in Allem können wir „Erlaubt und Unerlaubt" als werthvolle Bereicherung einer jeden Bibliothek angelegentlich empfehlen.

W. **„Mein Heim."** Erinnerungen aus Kindheit und Jugend von Gustav zu Putlitz. II. Auflage. (Berlin. Gebr. Paetel.) Durch die hochpoetischen Mittheilungen: „Was sich der Wald erzählt", hat einst Gustav zu Putlitz den Weg zu unzähligen Herzen gefunden, seine „Erinnerungen" sichern ihm dort nun einen neuen Platz. Wir enthalten uns über diese größtentheils idyllisch anmuthenden Skizzen jedes kritischen Wortes; wir hoffen nur, daß sie den Lesern eben solchen Genuß bereiten werden, wie uns selbst.

„Zeitbilder" nennt sich eine neue illustrirte Zeitung, die in Stärke von $1^1/_4$ bis $1^1/_2$ Bogen größten Folio-Formates seit April in Berlin erscheint. Dieselbe widmet sich ausschließlich dem Interesse des Tages, indem sie die hervorragenden Ereignisse aus aller Welt, wie die bedeutenden Persönlichkeiten der Zeitgeschichte vorführt. Dadurch, daß der Text, überall gleich unter dem Bilde befindlich, sich auf das Nothwendige beschränkt, ist es möglich gewesen, die „Zeitbilder" ungewöhnlich reich auszustatten und dabei einen Preis zu stellen, der etwa die Hälfte desjenigen der anderen großen illustrirten Zeitungen beträgt. Das reich fluthende Leben der Gegenwart auf dem ganzen Erdballe in den Bereich ihrer Darstellungen ziehend, bieten die „Zeitbilder" eine künstlerisch werthvolle Ergänzung zu jeder Tageszeitung. Die „Zeitbilder" versprechen für Haus und Familie eine künstlerisch wie inhaltlich hervorragende illustrirte Chronik der Zeit zu werden.

Handels-Zeitung.

Breslau, 3. Mai.

* **Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke, Action-Gesellschaft.** Der Bericht über das Betriebsjahr 1886 lässt sich über den Gang der Geschäfte folgendermassen aus: Das Jahr 1886 war für die oberschlesische Eisen-Industrie erheblich schlechter als das Jahr 1885. Insbesondere wurden für Roheisen derartig niedrige Preise bezahlt, wie solche jemals nur aus massloser Concurrenz, mächtiger Ueberproduction und grosser Geldverlegenheit einzelner Werke entspringen können. Wenn dann im Laufe des Jahres durch Ausblasen einzelner Hohöfen wenigstens theilweise einem weiteren Preisrückgange vorgebeugt und später durch die Verpflichtung einzelner Hohofenwerke untereinander, für einen längeren Zeitraum keine neuen Hohöfen in Betrieb zu nehmen, die Lage des Marktes gegen Ende des Jahres etwas fester wurde, so sind doch diese Massnahmen von den Interessenten zu spät getroffen worden, um deren wohlthätige Folgen noch in 1886 zur Geltung zu bringen. Zu den Werken, welche im Interesse der Gesammt-Industrie ihren Hohofenbetrieb einschränkten, gehörte auch die Donnersmarckhütte, welche im Juni einen Hohofen ausser Betrieb setzte und demgemäss von diesem Zeitpunkte ab nur mit zwei Oefen Roheisen producirte. — Der Roheisenpreis sank unter 2,00 Mark pro Centner und ging bei Nothverkäufen eines Werkes sogar auf 1,80 Mark pro Centner herab. Dass bei solchen Preisen von einem nennenswerthen Gewinn bei der Roheisenerzeugung nicht die Rede sein kann, liegt klar auf der Hand und ist in der Presse schon genugsam erörtert worden, so dass es sich erübrigt, an dieser Stelle noch weiteres anzuführen. Unsere Jahresproduction wurde vollständig verschlossen und zwar zu ein Drittheil ins Ausland und zwei Drittheile in Oberschlesien. Die Concordiagrube war zwar in der Lage, ihren Absatz auszudehnen und die Förderung zu verstärken, indessen blieb auch hier hinsichtlich der Preise Manches zu wünschen übrig, da sowohl das Herbst-, als auch Wintergeschäft speciell in gröberen Sortimenten sehr schwach und schleppend war. Die Giesserei, Werkstatt und Kesselschmiede hatten bei äusserst gedrückten Preisen nur mässig Beschäftigung. Zu den einzelnen Betriebszweigen übergehend, berichten wir wie folgt: Eisenerzgruben: Die Jahresförderung betrug 913 370 Ctr. In erfreulicher Weise konnte die Förderung in Georgenberg und Friedrichswille gesteigert werden, wogegen mit Schluss des ersten Semesters die Reptener Förderung bis auf Weiteres eingestellt wurde. Wie in früheren Jahren, wurden zur vollständigen Deckung unseres Bedarfes an Erzen 405 130 Ctr. der besten oberschlesischen Marken angekauft. — Kalksteinbrüche: Der Kalksteinbruch in Naklo war nur bis zum Juli im Betriebe und wurde alsdann eingestellt, in Anbetracht des Umstandes, dass es unmöglich war, eine Ermässigung der Land- und Eisenbahnfrachten zu erzielen, und dass die Beschaffung des Kalkbedarfes durch Ankauf billiger war. Es wurden gebrochen 515 401 Centner. Angekauft wurden 131 115 Ctr. Kalksteine aus Scharley; in Georgenberg wurden 130 305 Ctr. Dolomite gegen Grundzins gefördert. — Kohlengruben: Auf unserer consolidirten Concordiagrube einschliesslich der Pachtfelder betrug die gesammte Kohlenförderung 7 413 211 Ctr. Hierzu Bestände aus dem Vorjahr 261 $771^1/_3$ Ctr. Summa 7 674 $982^1/_3$ Ctr. — Betrieb der Coaksanstalt. Im ersten Quartal waren sämmtliche sechszehn Appoltöfen im Betriebe, während im April und Mai 15, von Juni bis incl. October nur 11, im November 12 und im December wieder 14 Oefen im Feuer standen. Die Betriebseinschränkung war theils durch Reparatur, theils durch das Ausblasen des dritten Hochofens und den mangelnden Absatz von Stück-Coaks bedingt. Es wurden producirt: Summa 1 242 434 Ctr. Der als Nebenproduct fallende Erbsen-Coaks war für das ganze Jahr verkauft. — Hohöfenbetrieb. Producirt wurden: Puddelroheisen 542 803 Ctr., Giessereiroheisen 27 987 Ctr. Hierzu der vorjährige Bestand 12 726,64 Ctr., Summa 583 516,64 Ctr. — Giesserei, Werkstatt und Kesselschmiede. Die Giesserei und Werkstatt lieferten an fertigen Waaren 17 175,92 Ctr. mit einem Werthe von 284 769,62 M. Im Bestande blieben 4 985,38 Ctr. fertiger und angefangener Arbeit, welche einen Werth von 50 241 M. repräsentiren. Die Kesselschmiede fertigte 8 291,36 Ctr. diverse Blecharbeiten im Werthe von 147 467,68 M. — Ziegeleien. In der Chamotteziegelei wurde der grössere Theil des Bedarfes von Chamottemörtel für die eigenen Werke beschafft. Die Fabrikation von Ziegeln etc. unterblieb jedoch, weil dieses Material anderweit billiger bezogen werden konnte. Auf der Michaelziegelei wurden fabricirt: ordinäre Ziegeln 296 748 Stück. Hierzu Bestand aus dem Vorjahre an ordinären und Klinkerziegeln 164 800 Stück. Summa 461 548 Stück. — Arbeiterhäuser. Unser Bestand an

[illegible] **Breslau,** 3. Mai. [Von der Börse.] **Die Börse** war abermals im höchsten Grade geschäftslos. Anfangs wurde überhaupt Nichts gehandelt, die Course waren sämmtlich nur nominelle. Erst später konnte sich ein kleiner Verkehr in Laurahütte bei neuerdings rückgängiger Tendenz entwickeln. Auch von ungarischer Goldrente wurde schliesslich etwas gehandelt, wobei der Preis um $^1/_8$ hin und herschwankte. Von österreichischen Creditactien wurden im Ganzen Hundert Stück umgesetzt. Bezeichnend für die traurige Geschäftslage ist es, dass eine solche Controlle über die Höhe der Umsätze immerhin möglich ist. — Schluss schwach und still.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Ungar. Goldrente $80^7/_8$—1—$80^7/_8$ bez., Ungar. Papierrente $70^5/_8$ Br., Russ. 1880er Anleihe $81^5/_8$ bez., Russ. 1884er Anleihe $95^1/_8$—5 bez., Oesterr. Credit-Actien 452 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $72^1/_4$—$^1/_2$—$71^7/_8$ bez., Russ Noten $178^3/_4$—$^1/_2$ bez., Türken $13^3/_4$ bez., Egypter $75^7/_8$—76 bez., Orient-Anleihe II $54^3/_4$ bez., Donnersmarckhütte 39 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf $46^3/_4$ Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 3. Mai, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 451, 50. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 3. Mai, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 451, 50. Staatsbahn 368, —. Lombarden 142, 50. Laurahütte 71, 70. 1880er Russen 81, 60. Russ. Noten 178, 60. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 90. 1884er Russen 95, 10. Orient-Anleihe II. 54, 70. Mainzer 98, 10. Disconto-Commandit 193, 10. 4proc. Egypter 75, 75. Ruhig.

Wien, 3. Mai, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 35. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 3. Mai, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 228, 75. Lombarden 78, 25. Galizier 203, 75. Oesterr. Papierrente 81, 50. Marknoten 62, 32. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 35. Ungar. Papierrente 83, —. Elbthalbahn 162, 50. Staatsbahn flau.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Mittags. Credit-Actien 225, 37. Staatsbahn 182, 87. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarn 80, 90. Egypter 75, 80. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Paris, 3. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

London, 3. Mai. Consols 102, 13. 1873er Russen 95, 87. Egypter 74, 50 excl. Wetter: Warmer Regen.

Wien, 3. Mai. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Credit-Actien	281 80	280 40	Marknoten	62 30	62 35
St.-Eis.-A.-Cert.	231 80	228 50	4% Ungar. Goldrente	101 42	101 20
Lomb. Eisenb.	78 75	77 —	Silberrente	82 55	82 35
Galizier	202 75	203 25	London	126 85	126 90
Napoleonsd'or	10 04	10 05	Ungar. Papierrente	88 35	88 22

Cours-Blatt.

Breslau, 3. Mai 1887.

Berlin, 3. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	2.	3.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	98 —	97 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 20	81 70
Gotthardt-Bahn	104 70	105 60
Warschau-Wien	276 50	277 —
Lübeck-Büchen	157 50	157 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	62 80	62 80
Ostpreuss. Südbahn	106 20	106 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 50	90 50
do. Wechslerbank	100 50	100 50
Deutsche Bank	158 70	158 70
Disc.-Command. ult.	193 20	194 20
Oest. Credit-Anstalt	452 —	453 —
Schles. Bankverein	105 70	105 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	58 50	59 50
do. Eisenb. Wagenb.	94 2[illegible]	93 7[illegible]
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 50
Hofm. Waggonfabrik	78 —	76 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 —	63 10
Schlesischer Cement	101 —	101 —
Bresl. Pferdebahn	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	54 70	55 50
Kramsta Leinen-Ind.	125 —	124 90
Schles. Feuerversich.	1703 —	1705 —
Bismarckhütte	104 25	104 20
Donnersmarckhütte	39 —	39 —
Dortm. Union St.-Pr.	54 50	53 90
Laurahütte	72 50	72 60
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 10	101 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	102 —	101 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 70	46 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Bochumer Gussstahl	118 —	118 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	106 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 90	154 20
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	105 90
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	98 70	98 70
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	97 —	97 20

Cours vom	2.	3.
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 70
Posener Pfandbriefe	101 30	101 30
do. do. $3^1/_2$%	97 20	97 10
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	106 20	106 10
do. do. S. II	103 70	103 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 30	102 40
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	98 10	— —
do. 4%	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	105 20	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 —	51 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 40	97 10
Oest. 4% Goldrente	90 30	90 40
do. $4^1/_5$% Papierr.	65 20	65 30
do. $4^1/_5$% Silberr.	65 80	65 90
do. 1860er Loose	114 25	114 10
Poln. 5% Pfandbr.	56 10	56 40
do. Liqu.-Pfandbr.	52 —	52 —
Rum. 5% Staats-Obl.	93 60	94 40
do. 6% do. do.	105 50	105 70
Russ. 1880er Anleihe	8[illegible] —	82 10
do. 1884er do.	95 50	95 50
do. Orient-Anl. II.	55 10	55 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 10	91 70
do. 1883er Goldr.	108 50	108 60
Türk. Consols conv.	13 70	13 70
do. Tabaks-Actien	73 25	73 20
do. Loose	29 50	29 10
Ung. 4% Goldrente	81 10	81 20
do. Papierrente	70 90	70 80
Serb. Rente amort.	80 10	80 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 35	160 40
Russ. Bankn. 100 SR.	178 60	178 90
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $36^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $31^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	160 30	160 30
do. 100 Fl. 2 M.	159 55	159 55
Warschau 100 SR 8 T.	178 40	178 70

Privat-Discont $1^3/_4$%.

Letzte Course.

Berlin, 3. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Oesterr. Credit ult.	452 —	453 —	Mecklenburger ult.	136 62	136 50
Disc.-Command. ult.	193 12	194 50	Ungar. Goldrente ult.	80 87	81 —
Franzosen ult.	369 50	368 50	Mainz-Ludwigshaf.	98 —	97 75
Lombarden ult.	143 —	141 —	Russ. 1880er Anl. ult.	81 75	81 75
Conv. Türk. Anleihe	13 75	13 75	Italiener ult.	97 —	96 87
Lübeck-Büchen ult.	157 62	157 62	Russ. II. Orient-A. ult	54 75	54 75
Egypter	75 87	75 87	Laurahütte ult.	72 —	72 —
Marienb.-Mlawka ult	43 50	43 50	Galizier ult.	82 —	8[illegible] 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 25	61 25	Russ. Banknoten ult.	1[illegible]8 75	179 —
Dortm. Union St.-Pr.	53 75	53 25	Neueste Russ. Anl.	95 25	95 25

Producten-Börse.

Berlin, 3. Mai, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai 175, 75, Septbr.-Octbr. 168, —. Roggen Mai-Juni 123 75, Septbr.-Octbr. 129, 25. Rüböl Mai-Juni 43, 40, Septbr.-Octbr. 44, 20. Spiritus Mai-Juni 41, 20, August-Septbr. 43, —. Petroleum September-October 21, 40. Hafer Mai-Juni 95, 25.

Berlin, 3. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Fest.		
Mai	176 —	175 50	Mai-Juni	43 40	43 50
Septbr.-Octbr.	177 25	177 75	Septbr.-Octbr.	44 20	44 20
Roggen. Ruhig.					
Mai-Juni	124 25	124 —	Spiritus. Besser.		
Juni-Juli	125 25	125 25	loco	40 30	41 20
Septbr.-Octbr.	129 75	129 75	Mai-Juni	40 50	41 10
Hafer.			Juli-August	41 50	42 30
Mai-Juni	95 —	96 —	August-September	42 20	42 90
Septbr.-Octbr.	104 75	105 —			

Stettin, 3. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Geschäftslos.		
Mai	171 —	171 50	Mai	44 —	44 —
Juni-Juli	172 —	172 —	Septbr.-Octbr.	44 50	44 50
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Mai	120 —	120 50	loco	39 60	40 30
Juni-Juli	122 —	122 —	Mai	39 80	40 50
			Juni-Juli	40 40	41 10
Petroleum.			August-September	42 —	42 50
loco	10 40	10 40			

Webestoffe. Bielefeld, 29. April. Das Garngeschäft ist gegen die vorangegangene Woche unverändert geblieben. — Das Leinengeschäft will sich, wie der „D. L. J." berichtet, noch immer nicht beleben. Taschentücher waren in letzter Woche etwas lebhafter. Einsätze. Die einlaufenden Aufträge genügen, um die Arbeitskräfte zu beschäftigen; als lebhaft darf das Geschäft aber noch nicht bezeichnet werden. Herrenwäsche. Wie in den letzten Wochen befriedigend. Bettleinen und Tischzeug. Auch die letzte Woche hat keine lebhaftere Nachfrage gebracht. Die eingegangenen Aufträge beschränken sich augenscheinlich auf den nächstvorliegenden Bedarf und lassen noch kein Vertrauen auf Belebung des Geschäfts bei den Händlern erkennen. Preise bleiben in Folge dessen gedrückt. (B. T)

Glasgow, 3. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 41,3.

Häusern hat dadurch eine Aenderung erfahren, als das Schüttbodengebäude und die Schmiede im ehemaligen Dominium Zabrze wegen Baufälligkeit abgebrochen wurden. — Neubauten. Die neue Wasserversorgungsanlage für die Donnersmarckhütte und Concordiagrube aus dem Benutzten'er Wasser wurde im November fertiggestellt und in Betrieb genommen. Die Kosten für dieselbe betragen 27 578,50 M. — Prioritätsanleihe. Ausgeloost sind 1000 Stück unserer Prioritäts-Obligationen im Betrage von 1 000 000 M., so dass die Anleihe noch mit 1 500 000 M. zu Buche steht. — Ankauf eigener Actien. Die in den Vorjahren zurückgekauften 411 Stück Actien im Nominalbetrage von 246 600 M. sind gerichtlich cassirt, und hat deren buchmässige Abschreibung stattgefunden, so dass das Actiencapital nur noch 13 458 000 Mark beträgt. Der aus diesem Actien-Rückkauf und der Abschreibung resultirende Gewinn im Betrage von 89 447,20 M. ist, wie es das Gesetz bestimmt, dem Reservefonds II. zugeschrieben worden. — Wechsel-Discont-Credit. Der in Höhe von 600 000 M. in Anspruch genommene und in drei Jahren zu tilgende Wechsel-Discont-Credit ist durch Rückzahlung von 200 000 M. auf 400 000 M. reducirt. — Die ferner in dem Bericht enthaltenen Ziffern aus der Bilanz und dem Gewinn- und Verlust-Conto pro 1886 haben wir bereits in Nr. 259 dieser Zeitung mitgetheilt.

* **Russische Zuckerindustrie.** In Folge des Abschlusses der Convention von Kiew haben die Petersburger grossen Zucker-Industriellen den Preis der Raffinade um 20 Kop. pro Pud erhöht.

• **Neue russische 4proc. innere Anleihe.** Die russische Reichsbank erklärt, dass sich zwar die definitiven Resultate der Repartirung auf die Zeichnung gonannter Anleihe noch nicht angeben lassen; indessen werden den Zeichnern auf Summen von 25 000 Rubel und mehr schon jetzt bis zu 3/4 der von ihnen bei der Subscription gestellten Cautionen zurückgegeben.

Ausweise.

Berlin, 3. Mai. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 30. April.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet) ..	773 028 000 M.	+	1 522 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	22 703 000 =	+	268 000 =
3) Bestand an Noten and. Banken	11 068 000 =	+	80 000 =
4) Bestand an Wechseln	405 105 000 =	—	4 141 000 =
5) Bestand an Lombardforderungen	47 776 000 =	+	4 115 000 =
6) Bestand an Effecten	53 789 000 =	—	6 459 000 =
7) Bestand an sonstigen Activen	37 743 000 =	+	1 141 000 =

Passiva.

8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	22 872 000 =	Unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	863 813 000 M.	+	26 415 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	335 333 000 =	—	30 191 000 =
12) die sonstigen Passiva	844 000 =	—	39 000 =

Bei den Abrechnungsstellen pro April abgerechnet 1 155 514 300 M.

Wien, 3. Mai. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 30. April.*)]

Notenumlauf	383 300 000 Fl.	Zun.	11 183 000 Fl.
Metallschatz in Silber	141 400 000 =	Zun.	680 000 =
do. in Gold	63 600 000 =	Abn.	7 000 =
In Gold zahlbare Wechsel	16 200 000 =	Unverändert.	
Portefeuille	136 800 000 =	Zun.	8 383 000 =
Lombarden	28 300 000 =	Zun.	2 223 000 =
Hypotheken-Darlehne	94 400 000 =	Zun.	1 040 000 =
Pfandbriefe in Umlauf	91 400 000 =	Zun.	2 194 000 =

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. April.

Marktberichte.

Δ **Breslau,** 30. April. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Der Verkehr gestaltete sich im Laufe dieser Woche auf den verschiedenen Marktplätzen ziemlich lebhaft, und auch die Zufuhr war in Folge der milden und günstigen Witterung etwas beträchtlicher als in den Vorwochen. Auf den Fischmärkten war in Folge der eingetretenen Fischschonzeit wenig Zufuhr eingetroffen, und daher nur ein schwacher Geschäftsgang. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 70 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf., geschlachtete junge Ziegen Stück 1,50—2 M.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 2,50—5 M., Enten pro Paar 4,00—5,00 M., Kapaun pro Stück 3—4 Mark, Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,2 bis 1,50 M., Henne 1,50 bis 2,00 M., Poularden 6—8 M., junge Hühne pro Paar 1,50 Mark, Auerhahn pro Stück 6—9 M., Auerhenne pro Stück 5—7 M., Tauben pro Paar 70 bis 80 Pf., Hühnereier pro Schock 2,40 Mark, Mandel 60 Pf. Gänseeier pro Stück 10—15 Pf. Kiebitzeier pro Stück 25 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Blumenkohl pro Rose 40—60 Pf., Spinat 2 Liter 30 Pf., Sellerie pro Mandel 1—1,50 Mark, Rübrettige pro 2 Liter 15 Pf., Zwiebeln 2 Liter 15 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Carotten 2 Liter 15 Pf., Welschkohl Mandel 0,75—1,50 M., Weisskohl Mandel 1,20—1,50 M., Blaukohl, Mandel 1,50—2,00 Mark, Rosenkohl Liter 25 Pf., Grünkohl, Körbchen 15 Pf., Kopfsalat pro Kopf 5—10 Pf., Oberrüben pro Mandel 25 Pf., Erdrüben Mandel 1 bis 1,50 Mark, Wasserrüben 2 Liter 20 Pf., Teltower Rüben Liter 15 Pf., Radieschen pro Bund 15 Pf., Rabunze, Liter 20 Pf., Spargel pro Pfd. 1,50—2 M., Endiviensalat pro Kopf 20 Pf., Suppenkräuter, Liter 15 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 2 Liter 20 bis 40 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 35—40 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25—35 Pfennige, getrocknete Pflaumen pro Pfund 20—30 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfd. 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfund 60 Pf., Apfelsinen pro Dtzd. 0,75 Pf., Citronen Dutzend 60—70 Pf., Ananas pro Pfd. 3 M.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf.. Champignons pro Liter 1,50 M., getrocknete Steinpilze pro Liter 1,50 Mark, frische Morcheln Liter 1,50 M., Waldmeister, Gebund 10 Pf., Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., Margarinbutter pro Pfund 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf.. Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf.. Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—15 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf. Linsen pro Pfund 20—25 Pf.. Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Schifffahrtsnachrichten.

Schiffsbewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Slavonia", 30. März von New-York, 20. April in Stettin angekommen; „Wieland", 7. April von New-York, 20. April in Hamburg angekommen; „Bavaria", 20. April von St. Thomas nach Hamburg; „Rhaetia", 21. April von Newyork nach Hamburg; „Rugia", 21. April von Hamburg nach Newyork; „Albingia", 24. März von Hamburg nach Westindien, 21. April in Colon angekommen; „Hungaria", 14. April von Newyork, 21. April in Colon angekommen; „Taormina", 20. April von Hamburg nach Newyork, 22. April Dover passirt; „Holsatia", 30. März von St. Thomas, 22. April in Hamburg angekommen; „Thuringia", 21. April von Hamburg nach Westindien, 24. April von Havre weiter; „Teutonia", 2. April von Hamburg nach Mexico, 24. April in St. Thomas angekommen; „Lessing", 24. April von Hamburg nach Newyork, 26. April von Havre weiter; „Rhenania", 7. April von Hamburg nach Westindien, 26. April in St. Thomas angekommen; „Suevia", 14. April von Newyork, 27. April in Hamburg angekommen; „Allemannia", 9. April von St. Thomas nach Hamburg, 28. April in Havre angekommen; „Hammonia", 28. April von Newyork nach Hamburg; „Australia", auf der Reise von Hamburg nach Newyork, 29. April Dover passirt; „Polynesia", ab Hamburg, 18. April in Newyork angekommen; „Gothia", 6. April von Stettin, 24. April in Newyork angekommen; „Amalfi", ab Hamburg, 26. April in Newyork angekommen; „California", ab Hamburg, 28. April in Newyork angekommen; „Gellert", 17. April von Hamburg, 30. April in Newyork angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 2. Mai, 6 Uhr Morgens. 2,16 m.
— 3. Mai, 6 Uhr Morgens. 2,08 m.
Glatz, 2. Mai, 6 Uhr Morgens. 0,73 m.
— 3. Mai, 6 Uhr Morgens. 0,70 m.
Breslau, 2. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,08 m, U.-P. + 1,20 m.
— 3. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,99 m, U.-P. + 1,06 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Clara Röchling,** Herr Landrath Dr. jur. **Maximilian v. Voß,** Saarbrücken. Frl. **Else Ritter,** Herr Sec.-Lieut. **Walter Goltz,** Friedeberg N./M. —Waldenberg N./M. Frl. **Helene Freiin Vitzthum v. Egersberg,** Herr Lieut. **Magnus v. Reinhard,** Berlin.

Verbunden: Herr Reg.-Baumstr. **Paul Wittig,** Fräulein **Anna Wenzloff,** Berlin. Herr **Rutger Graf Wachtmeister,** Frl. **Ida von Oertzen,** Trolle—Ljungby (Schweden).

Geboren: Ein Knabe: Herrn Pastor **Stockmann,** Kauffung; Herrn **Oskar v. Heinz,** Weißvorwerk. — Ein Mädchen: Herrn Lieut. **v. Kracwel,** Ratibor.

Gestorben: Fräul. **Adele v. d. Osten,** gen. **Sacken,** Warmbrunn. Herr Pastor em. **Eduard Gerloff,** Uchtenhagen.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel, zur goldenen Gans".
Suckert, Fabrikbes., n. Frau und Töchter, Oberlangenbielau.
v. Uechtritz-Steinkirch, Rgb., n. Gemahlin, Tschöka.
v. Prittwitz-Gaffron, Rittmeister und Rgb., nebst Frau, Gläsen.
Hultsch, Ingen., Hirschberg.
Luhnjack Kfm., Haida.
Krafft, Kfm., Crefeld.
Thiemann, Kfm., Hannover.
Bock, Kfm., Berlin.
Markuse, Kfm., Berlin.
Hoffmann, Kfm., Bremen.
Mousson, Geschäftsführer, Hamburg.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
v. Rieber, Rtgb., n. Gem., Tschistey.
Bernhardy, Gen.-Director, Rosdzin.
Meyer, Fbrkbes., Hainichen.
Kiffmeyer, Fbrkbes., Bünde.
Schenck, Kfm., Berlin.
Wegener, Kfm., Berlin.
v. Teichmann-Logischen, Kgl. Kammerherr u. Rtgb., n. Fam., Pontwitz.
Frau Dir. Peltner u. Sohn, Waldenburg
Frhr. von Zedlitz-Leipe, Kgl. Landrath u. Rtgb., Rothkirschdorf.
Fr. Geh. Rath Runge, Waldenburg
Frau Gerichtsrath Lindner, Waldenburg.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Bode, Oberstlt., Brieg.
Frhr. Baron v. Seherr-Thoß, Geh. Rath Neisse.
Frau Matschke, Hirschberg.
v. Helldorf, Gutsbes., Buchwäldchen
Täglichsbeck Reg.-Rath Neisse
Meitzen, Geh. Rath, Königshütte.
Klocke, Lieut. u. Landwirth, Groschütz.
Mahnkopf, Kfm., Stettin.
Jahny Rtgb., Palchyn.
Baltes Kfm., Bonn.
v. Luboochsek, Prof. d. Univers., Warschau.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Schmidt Fabrikbs., Langenöls.
Hennig Stud. med., Neusalz.
Dr. Kauff, Bonn.
Grimpe, Kfm., Berlin.
Goldschmidt, Kfm., Berlin.
Kittner, Kfm., Bunzlau.
Kiebler, Kfm., Berlin.
Tachauer, Kfm., Frankfurt.
Westreich, Kfm., Wien.
Frohbach Kfm., Limbach.
Fr. Insp. Weichbrodt, Neudorf.
Fr. Insp. Heidrich, Omechau.
King Kfm., London.
Wildegans, Fabrikant, Liff.

Courszettel der Breslauer Börse vom 3. Mai 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Wechsel-Course vom 2. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,25 B
do. do.	2½	2 M.	168,35 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,36 bz
do. do.	2	3 M.	20,30 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,75 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	178,25 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	160,00 G
do. do.	4	2 M.	159,00 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,10 B 3½ 98,75 B	106,10 B 3½ 98,60 G
Prss. cons. Anl.	4	106à5,95 bzB	106,00 bz
do. do.	3½	98,75 bz	98,60 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,00 B	99,90 bz
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,80 bzG kl. 103 bz	103,00 etw.bzB
Liegn. Stdt.-Anl	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,25 bzB	98,25 B
do. Lit. A.	3½	97,20 bz	97,15 bzG
do. Lit. C.	3½	97,20 bz	97,15 bzG
do. Rusticale	3½	97,20 bz	97,15 bzG
do. altl.	4	101,30 bz	101,40 bzB
do. Lit. A.	4	101,30 G	101,40 bzB
do. do.	4½	101,75 B	101,50 G
do. Rustic. II.	4	101,45 G	101,55 bz
do. do.	4½	101,75 B	101,50 G
do. Lit. C. II.	4	101,30 G	101,40 bzB
do. do.	4½	101,75 B	101,50 G
Posener Pfdbr.	4	101,40à50 bzB	101,50 bzB
do. do.	3½	97,20 B	97,10 bzG
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,40 B	103,60 B
do. Landesc.	4	101,75 G	101,75 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,10 G	102,10 G
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	95,90 bz	96,00 B
rz. à 100	4	101,30 bz	101,30 bz kl. 1,50 bz
do. do. rz. à 110	4½	110,80 B	110,80 B
do. do. rz. à 100	5	104,00 G	104,00 G
do. Communal.	4	101,25 B	101,30 B
Russ. Bod.-Cred.	5	91,00 B	91,00 bzG
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 B	101,50 B
Donnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	99,75 G	100,00 G
KramstaGw.Ob.	5	102,90 B	102,80 bz
Laurahütte-Obl.	4½	101,10 B	101,10 B
O.S.Eis.Bd Obl.	5	100,00 B	100,00 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	90,50 B	90,50 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	65,80à85 bz	66,00 bz kl. 66,5 bz
do. do. A.-O.	4⅕	66,05à10 bzG	66,30 bz
do. Pap.-R. F./A	4⅕	65,00 B	64,75 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	114,00 B	114,25 G
Ung Gold-Rente	4	81,10à15 bzG	81,15 G
do. Pap.-Rente	5	70,75 bz	70,70 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,10 bz	100,00 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	52,20 bz	52,15 G
do. Pfandbr.	5	56,30 bz	56,10 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	98,70 B	98,50 G
do. 1880 do.	4	81,90 G	81,85 bz
do. 1883 do.	6	108,50 B	108,75 bzG
do. Anl. v. 1884	5	95,25 B	95,50 B
do. do. kl.	5	95,30 bz	95,75 bz
Orient-Anl. II.	5	54,85 B	55,10 bzB
Italiener	5	97,50 B	97,50 B
Rumän. Oblig.	6	105,25 G	105,40 bzG
do. amort. Rente	5	93,75 bzG	94,00 B
do. do. do. kl.	5	94,60 bz	94,75à90 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,60à65 bz	conv. 13,60 G
do. 400 Fr-Loose	—	29,75 B	30,00 B
Egypt. Stts-Anl.	4	75,75 bz	75,90 G
Serb. Goldrente	5	80,30 B	80,25 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,25 G	102,30 bz
do. K.	4	102,25 G	102,30 bz
do. 1876	5	102,25 G	102,30 bz
Oberschl. Lit. D.	4	102,25 G	102,30 bzG
do. Lit. E.	3½	98,25 G	98,25 G
do. Lit. F. I.	4	102,25 etw. bzG	102,30 bzG
do. Lit. G.	4	102,25 etw. bzG	102,30 bzG
do. Lit. H.	4	102,25 etw. bzG	102,30 bzG
do. 1873	4	102,25 G	102,30 bzG
do. 1874	4	102,25 etw. bzG	102,30 bzG
do. 1879	4½	105,50 bzB	105,50 B
do. 1880	4	102,25 G	102,30 bzG
do. 1883	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,25 G	102,30 G
do. do. II.	4	102,85 G	102,85 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	160,35 B	160,40à35 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	178,50 bzG	178,40à25 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅓	—	—	62,50 G
Dortm.-Gronau	2⅓	3½	—	68,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	3½	97,25 G	97,85 bz
Marienb.-Mlwk.	⅓	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	1	5	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,25 G	90,75 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5½	100,10 bz	100,25 G
D. Reichsbk.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	105,80 bzG	105,90 bzB
do. Bodencred.	6	6	114,75 G	114,75 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	5½	132,60à65 bz	132,75 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	94,00 G	94,00 G
Donnersmrckh.	0	0	39,50 B	39,00 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	46,75 B	46,75 B
Oppeln. Cement	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅓	p.St. 1700 bz	p.St. 1700 G
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,00 G	96,50 B
do. Leinenind.	7	—	124,75 B	124,75 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	98,25 bz	98,50 B
Laurahütte	⅓	—	73,25 G	72,50 B
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 3. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	16	80	16	30	15	90	15	50	15	30	15	—
Weizen, gelber	16	60	16	30	15	50	15	10	14	80	14	60
Roggen	12	90	12	50	12	10	11	80	11	60	11	40
Gerste	14	20	13	20	12	—	11	50	10	50	9	70
Hafer	10	50	10	30	9	80	9	50	9	30	9	—
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 3. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) fester, gek. — Ctr. abgelauf. Kündigungsscb. —, Mai 128,00 Gd., Mai-Juni 128,00 Gd., Juni-Juli 129,00 Gd., Juli-August 130,00 Gd., September-October 132,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Mai 97,00 Gd., Mai-Juni 97,00 Gd., Juni-Juli 99,50 Gd., Septbr.-Octbr. 104,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kgr.) geschäftslos, gek. — Centr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 44,00 Br., Mai-Juni 44,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gekünd. — Lit., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 39,50 Gd., Mai-Juni 39,50 Gd., Juni-Juli 40,40 bez., Juli-August 41,00 Gd., August-Septbr. 41,50 Gd., Septbr.-Octbr. 42,00 Br., October-Novbr. 42,00 Gd., Novbr.-Decbr. 42,10 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 5 Mai:
Roggen 128,00, Hafer 97,00, Rüböl 44,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 3. Mai 39,50 Mark.

Magdeburg, 3. Mai. **Zuckerbörse.**

	2. Mai.	3. Mai.
Kornzucker Basis 96 pCt.	21,80-21,60	21,80—21,60
Rendement 88 pCt.	20,80-20,30	20,80—20,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,00-16,20	17,80—16,00
Brod-Raffinade ff.	27,00	27,00
Brod-Raffinade f.	26,50	26,50
Gem. Raffinade II	26,50-26,00	26,50-26,00
Gem. Melis I	25,75—25,50	25,75—25,50

Tendenz am 3. Mai: Rohzucker geschäftslos, Raffinirte still.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.